

PEK Dokumentation

Sperrfrist: 02. April 2023 um 10:30 Uhr – Es gilt das gesprochene Wort

Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki

Predigt zum Palmsonntag am 02. April 2023 im Kölner Dom

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

der Einzug des Herrn heute in Jerusalem wird vom Jubel der Menschen begleitet. Im Evangelium wurde uns darüber berichtet. Mit Hosanna-Rufen, mit Palmzweigen in den Händen und von über die Erde ausgebreiteten Kleidern, über die Jesus wie über einen roten Teppich in die Stadt hineinreitet, wird er begrüßt.

Die Stadt ist voller Menschen. Anlässlich des jüdischen Passahfestes pilgern sie zum Tempel, und begegnen dabei auch Jesus. Sein Ruf eilt ihm weit voraus. Die Kunde über die Heilungen von Kranken, seine Predigten, die Totenerweckungen und vieles andere mehr haben Jerusalem und die ganze Welt erreicht.

Wer es noch nicht weiß, dem wird es nun verkündet: „Das ist der Prophet Jesus von Nazaret in Galiläa“ (Mt 21,11). Mehr noch: Mit dem Hosanna huldigen und verehren ihn die Menschen wie einen König, meint der hl. Augustinus in einem seiner Kommentare zum Einzug Jesu in Jerusalem (Kommentar zum Johannesevangelium, 51,4): „Was für eine Pein mochte wohl da der Neid der jüdischen Hohenpriester in ihrer Seele erregen, da eine so große Menge Christus als ihren König ausrief?“, schreibt er. Wozu dieser Neid der Hohenpriester führt, dessen wurden wir im Hören der Passionsgeschichte soeben Zeuge.

„Eine große Schar von Männern ... mit Schwertern und Knüppeln bewaffnet“ (Mt 26,46) nehmen Jesus mit fort und führen ihn dem Hohenpriester vor, damit ihm ein ungerechter Prozess gemacht und er Folter und Tod preisgegeben werden kann. Später wird es auf der Tafel, die Pilatus anfertigen und oben ans Kreuz anbringen lässt, heißen: Jesus von Nazaret, der König der Juden. Der König der Juden für die Hohenpriester ist das eine Anmaßung, eine Zumutung.

Der hl. Augustinus dagegen erinnert uns in diesem Kontext daran, dass nicht erst die Passion an sich die Erniedrigung Jesu darstellt. „Was war es Großes für den König der Ewigkeit“ - schreibt er -, König der Menschen zu werden? ... Dass der dem Vater gleiche Sohn, das Wort, durch welches alles geworden ist, der König Israels sein wollte, ist eine Herablassung, keine Erhöhung, ein Zeichen erbarmender Liebe,

keine Vermehrung der Macht. Denn der auf Erden König der Juden genannt wurde, ist im Himmel der König der Engel“, so Augustinus.

Liebe Schwestern, liebe Brüder, um Missverständnisse zu vermeiden: es geht hier nicht um „die Juden“ und auch nicht um „das Volk Israel“. Es geht hier um die Fallhöhe, die Jesu Leiden für ihn und für uns bedeutet, wenn wir wirklich glauben, dass er als Gottes Sohn, als Weltenherrscher, als Pantokrator, als König des Himmels und der Erde für uns am Kreuz, am Schandpfahl wie der Apostel das Kreuz nennt, leidet und stirbt. Welche Qual muss das Leiden am Kreuz, muss der Hohn und Spott, die Geißelung und die Krönung mit Dornen zuvor, für ihn bedeutet haben?

Jesus ist diesen seinen Weg der Erniedrigung, der Kenosis vom Beginn seines Lebens an nicht halbherzig gegangen. Er ist auf ihm nicht auf halbem Wege stehen geblieben, sondern für uns bis ans Ende gegangen, bis in den Tod am Kreuz. Sein Weg führt vom „Hosianna“ über das „Kreuzige ihn“ zum „Halleluja“ des Ostermorgen. Jene Liebe, die Jesus vom Vater her in die Welt gebracht und durch die er uns erlöst hat, die er gelebt hat bis in den Tod am Kreuz, soll heute und alle Tage in uns leuchten und die Welt verwandeln.

Die vor uns liegenden Kar- und Ostertage laden uns ein, uns erneut in dieses Lebensgesetz Jesu einzuüben, in seine Liebe, um sie auch zum Gesetz unseres Lebens zu machen. Deshalb wollen wir darum bitten, gemeinsam mit ihm „den Hass und das bittere Leid fortzulieben aus der dunklen Zeit“ (GL), auf dass Gottes Reich erscheine, das er in seinem Tod und seiner Auferstehung aufgerichtet hat.

Amen.